

# 4.Wort - Sabbatruhe

*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.  
Amen.*

Liebe Gemeinde!

Darf ich am Sonntag arbeiten oder darf ich nicht?

Irgendwann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde ein Straßenbahnschaffner aus einer Hamburger Baptistengemeinde ausgeschlossen. Der Vorwurf lautete: Sonntagsarbeit. Zuvor hatten einige der leitenden Brüder mit ihm über die Sabbatheiligung gesprochen.

„Mein Arbeitgeber verlangt es so!“, erwiderte er. Und so entschied der Gemeindevorstand ihn aufgrund seiner Uneinsichtigkeit auszuschließen.

„Das ist doch ungerecht und scheinheilig!“, sagen die einen heute. Und sie ergänzen: „Vermutlich fährt ein Großteil der Gottesdienstbesucher sogar mit der Straßenbahn zum Gottesdienst!“

So ähnlich ging es uns auch in der Vorbereitungsgruppe für diesen Gottesdienst. Straßenbahn ist ja nur das eine, aber wie ist das mit Altenpflegern, Ärzten, Feuerwehr und Polizei! Und was sollen Landwirte tun, wenn die Ernte reif ist? Und auf einmal protestierten einige lautstark: „Was ist denn, wenn die eigene Mutter schwer krank ist! Soll der Arzt dann sagen: Heute ist Sonntag, heute ruhe ich? Oder wenn man selbst pflegebedürftig ist: Soll der Altenpfleger dann sagen: „Heute hilft ihnen keiner aus dem Bett, um auf die Toilette zu kommen. Heute ruhe ich!“ Dann wandte sich die Stimmung gegen die Pastoren: „Wie ist das überhaupt mit euch! Ihr arbeitet doch auch am Sonntag. Warum wollt ihr dann, dass wir nichts tun?“

Und irgendwie waren wir uns ganz schnell einig: Heutzutage geht das nicht mehr. Heutzutage tickt unsere Welt anders. Wer heutzutage so lebt, der ... tja, was eigentlich? Wie lebt eigentlich jemand, der heutzutage so lebt?

Darf ich am Sonntag arbeiten oder darf ich nicht? Um diese Frage geht es heute Morgen.

Bevor wir nun richtig in den Text einsteigen, hören wir noch einmal hin:

*Ex 20,8 Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. 9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. 10 Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. 11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.*

An dieser Stelle noch eine Erklärung:

Ich spreche von Sabbatheiligung. Der Schabbat, der Schabbes ist der Samstag. Fromme Juden ruhen an diesem Tag, weil Gott am siebten Tag ruhte. In der biblischen Erzählung von der Erschaffung der Welt heißt es:

*Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.*

Für uns Christen ist der Sonntag der Ruhetag. Warum? Weil Christus am Ostersonntag auferstanden ist. Samstag oder Sonntag? Welcher Tag ist denn nun richtig? Meine Antwort heißt: Solange man einen Tag in der Woche ruht, ist der Tag egal.

Juden und Christen aber ist gemeinsam, dass der Sonntag der erste Tag der Woche ist. Der Montag ist der erste Arbeitstag, aber nicht der erste Wochentag.

## 1. Der Einwand des „Heutzutage“

Wir konnten es in unserer Vorbereitungsgruppe an uns selbst beobachten: Das eine Wort, welches alle Sonntagsarbeit entschuldigt, heißt „heutzutage“. „Heutzutage“ geht das nicht mehr. Aber tut es das wirklich? Reicht der Hinweis auf eine veränderte Welt aus, um dem vierten Gebot zu widersprechen?

Stellen wir uns eine Waage vor. Was wiegt schwerer: Das „Heutzutage“ oder das Gott uns jede Woche einen Tag der Ruhe zumutet? Und wer sind wir, dass wir Gott mit einem „heutzutage“ antworten. „Lieber Gott, grundsätzlich gebe ich dir Recht, aber heutzutage musst du das differenzierter sehen!?“

Befürworter des Heutzutage könnten dann auch noch ergänzen:

Lieber Gott, als du am siebten Tag ruhtest, da war die Welt noch in Ordnung. Adam und Eva lebten noch im Paradies und du, Gott, wusstest noch nichts vom Sündenfall des Menschen. Du wusstest auch noch nichts von Todesgefahr, von Notfällen, von Kriegen, von Arbeitslosigkeit, von Umweltzerstörung, von der Notwendigkeit, auch den siebten Tag der Woche für Arbeit frei zu geben, damit es mit der Wirtschaft vorangeht.

Du konntest dich an deiner Schöpfung erfreuen und am siebten Tag ruhen. Aber wenn wir darauf schauen, was wir in der letzten Woche getan haben, dann sollten wir lieber mal schnell weitermachen: Giftgas, Gegenschlag, Stockholm.

Und dann könnten eben diese Befürworter des Heutzutage noch einen oben drauf legen:

Am siebten Tag war noch alles gut, aber ersten Tag der neuen Woche wurdest auch du, Gott, von der Realität heimgesucht. Adam und Eva aßen von der verbotenen Frucht. Ab jetzt mussten sie unter Schweiß zu arbeiten und unter Schmerzen Kinder zu gebären – und zwar auch am Sonntag! Das erste Kind, das geboren wurde, brachte seinen jüngeren Bruder um, Opferfeuer wurden entzündet und läuteten die Ära der Luftverschmutzung ein. Mit der Ruhe war es dann auch für dich, Gott, vorbei! Heutzutage ist es eben doch anders.

Menschen, die sich in Bibel gut auskennen, können sich dann auch noch auf Jesus selbst berufen:

Schließlich hat Jesus seine Jünger in Schutz genommen als sie bei der Sonntagsarbeit erwischt wurden. Sie haben Korn gesammelt, um dann daraus Mehl zu machen und Brot zu backen. Das war damals nun ganz eindeutig Arbeit.

Und selbst Jesus hat doch am Sabbat Menschen geheilt! Wie war das denn mit dem Menschen, dessen Hand verkrüppelt war. Selbst wenn es Lepra gewesen sein sollte, stirbt man davon nicht sofort. In tödlicher Lebensgefahr schwebte dieser Mensch jedenfalls nicht (Mt 12).

Was also wiegt schwerer: „Heutzutage“ oder das Gebot der Sabbatheiligung? Stellen wir diese Frage zunächst noch ein wenig zurück.

## 2. Den Rhythmus finden

„Tempus fugit!“, lateinisch für: „Die Zeit, die rennt!“ „So schnell ist die Zeit noch nie vergangen!“ „Als wäre es gerade gestern gewesen!“ „Je älter ich werde, desto schneller vergeht die Zeit!“

Jeder kennt solche Sätze. Der Fluss der Zeit fließt unaufhaltsam dahin und reißt uns mit. Die Zeit macht keine Pause. Und nur Superhelden (wie Hiro Nakamura aus Heros) haben die Fähigkeit die Zeit anzuhalten. Aber ist das wirklich so?

Ich behaupte heute Morgen: Wer den Sabbat hält, hält die Zeit an. Präziser: Wer den Sabbat hält, hält in der Zeit an.

Der Buchautor Harald Weinrich macht auf einen faszinierenden sprachlichen Zusammenhang aufmerksam:

Das lateinische Wort für Zeit, tempus und das Wort für Schläfe, ebenfalls tempus, sind nicht nur gleichlautend, sondern verweisen sprachgeschichtlich auf einen sehr alten Sachverhalt:

Wir sagen: Der Mensch hat fünf Sinne: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten. Neben diesen fünf Sinnen gibt es jedoch einen sechsten Sinn, den Zeitsinn des Menschen. Er ist verbunden mit der Blutzirkulation, dem Puls, dem Lebenstakt, der früher nicht am Handgelenk gemessen wurde, sondern an der Schläfe. Wir sehen, hören, riechen, schmecken und tasten tagtäglich, aber der Sinn für die Zeit scheint uns abhandengekommen zu sein. Weinrich schreibt:

*„Wer jung und gesund ist, der braucht [...] nicht zu wissen und kaum zu ahnen, was die Zeit ist und wie knapp das Dasein befristet ist. Auch der Pulsschlag darf dann gerne unbeachtet bleiben und bis auf weiteres den Selbstverständlichkeiten des Lebens zugerechnet werden. Erst wenn sich – meistens ‚zur Unzeit‘ am Puls (oder an anderen Zeichen der Leiblichkeit) ankündigt, dass die schönen Sorglosigkeiten der Jugend und Gesundheit fraglich geworden sind, dann meldet sich ungerufen ‚die wahre Zeit, in der wir leben und die unser inneres Maß ist‘ (Carlo Levi) und stört das bis dahin so robuste Zeitvergessen.“ (H. Weinrich, Knappe Zeit. Kunst und Ökonomie des befristeten Lebens, München 2008, 237.)*

Die Medizin gegen das, was Weinrich hier das „robuste Zeitvergessen“ nennt, ist die Heiligung des Sabbattages.

Der Sabbat, unser Sonntag ist dazu da, dass wir die Zeit als Geschenk feiern und dass wir sorgfältig mit ihr umgehen. Der Sabbat ist der Knoten im Taschentuch des Alltags und erinnert uns daran, dass die Zeit das wohl größte Geschenk Gottes an uns Menschen ist.

Darum ist die Krone der Schöpfung, das worauf alles hinausläuft – der Ruhetag und eben nicht der Mensch. Erst die Ruhe vollendet die Schöpfung. Damit bekommt unser Alltag einen Rhythmus, einen Takt. 6+1.

Wer den Sabbat heiligt, tritt zurück und in die zweite Reihe. Wir tun es Gott gleich und schauen auf das, was wir in der letzten Woche geschafft (und manchmal auch angerichtet) haben. Erst dadurch bekommt unser Leben einen Rhythmus und wir treten aus dem Fluss der Zeit heraus. Wir können die Zeit nicht anhalten, aber *wir* können anhalten und innehalten.

Wir Freikirchen tun uns bekanntlich schwer mit dem „Heiligen“. Nichts ist uns heilig. Bei uns gibt es keine heiligen Räume, keine heiligen Statuen, keine heiligen Menschen, egal ob tot oder lebend und auch keine heiligen Rituale.

Wenn uns überhaupt etwas heilig ist, dann Gott und die Momente, in denen er sich uns zu erkennen gibt. Nur die Momente der Gottesbegegnung und der Gotteserkenntnis sind heilige Momente für uns.

Nun verlangt das vierte Wort jedoch von uns, den Sabbat zu heiligen. Es geht um ein Heiligmachen als ein Tun. Etwas, das wir machen sollen. In sechs Tagen hat Gott diese Welt erschaffen und am siebten die Ruhe.

*Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst.*

Gedenke! D.h. erinnere dich und bewahre diesen Tag.

Heiligung heißt dann: Achte sorgfältig auf ihn. Geh ernsthaft mit dem Geschenk der Feier der Zeit um. Denn der siebte Tag erinnert dich, dass du nicht nur Macher bist, sondern Geschöpf. Der Sabbat ist Gottes Geschenk an uns, in der Zeit anzuhalten.

### 3. Ruhen ist nicht nichts tun

Darf ich denn nun am Sonntag Staub saugen, Wäsche waschen, Hausaufgaben machen, Emails schreiben und Straßenbahn fahren oder darf ich nicht?

Wie schön einfach wäre es, wenn es einen genauen Katalog gäbe, was erlaubt und was verboten ist! Wenn ich wüsste, wie viele Schritte ich am Sonntag gehen darf, bevor der Sparziergang zur Arbeit wird!

Die Zehn Gebote wollen die Freiheit bewahren, in die Gott uns geführt hat. Auch das vierte Gebot. Das ist ihr ureigentlicher Sinn. Jesus hat das später so auf den Punkt gebracht:

*„Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat.“*

Diese Freiheit nimmt uns in die Verantwortung. Diese Freiheit verlangt von uns, dass wir achtsam mit ihr umgehen. Gott hat uns das 4. Gebot gegeben, damit wir durchatmen können. Und das sollten wir beibehalten. Gerade heutzutage. Denn heutzutage leben wir in einer Welt, in der die gesetzlich geregelte 48 Stunden Woche wieder denkbar geworden ist.

Den Sabbat zu heiligen ist ein schöpferisches Geschehen. Ich trete zurück. Weder bleibe ich den ganzen Tag über im Bett liegen noch ist die Sabbatruhe eine willkommene Entschuldigung für faule Menschen. Wir halten still, um Gottes Herrschaft über diese Welt

hervor treten zu lassen. Es ist die Anerkennung der Gottesherrschaft über diese Welt. Damit wir dann am Montag wissen, wer der eigentliche Chef ist.

Eine Liste, mit Dingen, die erlaubt und die verboten sind, gibt es also nicht. Aber nun mal Butter bei die Fische: Darf ich denn nun am Sonntag Staub saugen, Wäsche waschen, Hausaufgaben machen, Emails schreiben und Straßenbahn fahren oder darf ich nicht?

Zwei Versuche einer Antwort. Hier mein erster Versuch:

Bin ich Arbeitnehmer, darf ich am Sonntag Staub saugen und Wäsche waschen. Bin ich Hausmann oder Hausfrau, darf ich das nicht. Bin ich Schüler, darf ich am Sonntag keine Hausaufgaben machen. Bin ich kein Schüler, muss ich das nicht. Bin ich Selbstständiger, darf ich am Sonntag keine Emails schreiben. Bin ich Ehrenamtlicher, darf ich das. Bin ich Landschaftsgärtner, darf ich am Sonntag nicht im Garten arbeiten. Bin ich Pastor, darf ich das. Bin ich Straßenbahnschaffner, darf ich am Sonntag arbeiten, wenn ich dafür an einem anderen Tag vom meinem Schaffen zurück trete.

Und hier mein zweiter Versuch einer Antwort:

Wer zu alttestamentlicher Zeit wirklich gekniffen war, waren die Hirten. Aus theologischer Sicht standen sie auf einer Ebene mit den Zöllnern. Denn Hirten arbeiteten sieben Tage die Woche.

Darum haben fromme Juden übrigens gerne auch Ausländer für diese Arbeit eingestellt. Denn sie hatten keine religiösen Skrupel am Sonntag zu arbeiten. Darum auch die Ergänzung, dass auch die Familie und Angestellten am Sabbat ruhen sollen.

Hirten hatten eine 7-Tage Woche. Sie fehlten ständig bei den ganzen jüdisch-religiösen Festen, weil sie arbeiten mussten. Hirten konnten sich keine Ruhe leisten. Schon damals nicht.

Nichtsdestotrotz zeigt uns Gott, dass er gerade die Hirten besonders liebt. Die Hirten waren die ersten, denen der Engel des Herrn die Geburt des schon lange versprochenen Messias verkündete (Lk 2, 9-11). Und auch der König David war nur so ein Hirte. Ganz offensichtlich hat Gott für die verachteten Ränder unserer Gesellschaft.

Es kommt also aufs Herz an: Wer am Sonntag arbeitet, um noch mehr zu verdienen, auch wenn er ohne zusätzlichen Verdienst gut leben kann, der sollte am Sonntag eine Pause einlegen. Wer aufgrund einer äußeren Notwendigkeit arbeitet, muss sich an anderen Tagen seine Pause suchen, um dann diesen Feiertag zu heiligen.

Was genau das Motiv ist, kann nur jeder sich selbst gegenüber ehrlich beantworten.

Der Sabbat oder der Sonntag sind eine Chance, die Gott uns jede Woche neu schenkt. Es gibt einen ganzen Tag, an dem ich zur Ruhe kommen darf, weil ich nicht arbeiten muss!

Amen.